

The Girl and The Turtle

At the Beginning with you

Von Mad-Dental-Nurse

Kapitel 2: Eine Pizza zur Entschädigung

Für Jade begann der Tag schon wirklich gut. Im negativen Sinne betrachtet. Erst kommt sie gestern zuspät nachhause, weil sie eine Freundin besucht und dabei die Zeit vergessen hatte und dann wurde sie noch von diesen gemeingefährlichen Kerlen bedroht. Zum Glück war ihr jemand zu Hilfe gekommen. Doch es musste sich dabei um einen Verrückten gehandelt haben, denn er trug so etwas wie ein Schildkröten-Halloweenkostüm und spielte mit diesen spitzen Dingen. Vor lauter Schreck war sie davon gerannt und hatte dabei ganz ihre Tasche vergessen. Die Tsche, in der alles drin war. Schlüssel, Geld, ihr Ausweis. Fahrkarte. Einfach alles.

Jade seufzte schwer, als sie die letzten Meter zur Schule hinter sich brachte und ins Klassenzimmer schlurfte und erschöpft auf ihren Stuhl sank. „Oh, man!“, seufzte sie und wischte sich über die Stirn. „Was ist denn mit dir passiert?“, fragte April, die sich neben sie setzte und sie mit einem besorgten Blick anschaute.

„Alles, was einem passieren kann!“, sagte Jade in einem Atemzug und machte eine dementsprechende Handbewegung. „Zum Beispiel?“

„Ach, irgendwelche Kerle haben mich gesetern abgefangen und wollten mir die Tasche wegnehmen. Als sie sahen, dass es nichts bei mir zuholen gab, wollten sie mir...etwas antun. Aber da kam jemand und hat sie verdroschen. Ich war zwar froh, aber dann...es muss ein Irrer gewesen sein, so wie der angezogen war!“, erklärte sie und April horchte auf.

„Wie genau sah er denn aus?“, fragte sie. Jade dachte kurz nach und begann ihn zu beschreiben. „Naja, wie ein Irrer eben. Er trug so ein komisches Schildkrötenkostüm und eine rote Augenmaske. Fuchtelte dabei mit übergroßen Gabeln rum. Zugegeben, er hat die Kerle ordentlich vermöbelt, aber trotzdem. Er war ein Irrer!“

April sagte nichts. Sie konnte sich schon denken, um wen es sich bei den Irren handelte.

Raphael!

April wusste nicht, wie sie reagieren sollte. Zum einen war sie froh, dass ihrer Freundin nichts passiert ist, aber zum anderen wollte sie sich nicht vorstellen, welchen Schock sie hatte.

Sie lächelte tröstend. „Zumindest hat er dich gerettet. Hast du dich denn bedankt?“

Nun wirkte Jade verlegen. Zog den Kopf zwischen die Schultern und schüttelte ihn langsam. „Nein, ich...ich war zuerschrocken. Bin einfach weggerannt und dabei habe ich meine Tasche ganz vergessen!“

„Oh!“, gab April zurück. „Ja, oh. Und ich mag mir gar nicht vorstellen, wer meine

Tasche findet!“

„Ganz ruhig. Ich bin sicher, die wird wieder auftauchen. Warte es einfach ab!“, sagte sie. „Hoffentlich!“, murmelte Jade.

Nach der Schule ging April nicht gleich nachhause, sondern zu einer kleinen Seitengasse, in der ein Gullideckel war. Bevor sie sich aber bückte um ihn hochzuheben, schaute sie sich um und als sie sich sicher war, dass sie keiner sah, hob sie den Deckel und kletterte die Leiter hinunter.

Sie kannte den Weg in und auswendig und so dauerte es nicht lange, bis sie das Versteck der Turtles gefunden hatte. Es war das übliche Treiben dort. Raph trainierte, wie ein Irrer, Mikey machte nur blödsinn, heisst, er ärgerte Raph bei seinem Training. Donnie tüffelte an irgendwas technischen und Leo schaute seine Lieblingsserie „Space Heros“

Von Meister Splinter fehlte jede Spur. Vermutlich medierte er. Das er das bei dem lauten Krach konnte, war bewundernswert.

„Hey, Jungs!“, kaum dass sie das sagte, unterbrach Donnie seine Arbeit und winkte er fröhlich zu. „Hey, April!“

Natürlich wurde er etwas rot und zog schnell die Schutzbrille über, damit sie das nicht sah.

„Hey!“, sagte Leo, der von seiner Serie aufschaute. „Was gibt’s?“

„Ach, nichts!“, sagte April gelassen. „Nur dass einer von Euch eine Freundin von mir erschreckt hat!“

Da sah sie zu Raph, der innehielt und ahnte, worauf sie hinaus wollte. Sagte aber nichts. Sondern sah sie nur an. Ihre Blicke trafen sich kurz und er schaute wieder weg.

„Eine Freundin erschreckt? Wer denn? Wir waren hier!“, sagte Leo und machte eine umfassende Armbewegung, die seine Brüder einschloss. „Sicher? Sie sagte, sie sei von einem Irren, in einem Schildkrötenkostüm und roter Augenmaske, gerettet worden!“, sagte sie und sah dabei länger zu Raph. Dieser schluckte. Doch nicht weil er ertappt wurde, sondern weil man ihn als einen Irren bezeichnete. Fast schon wollte er etwas sagen und seine Entrüstung Ausdruck verliehen, doch es war schon zuspät. Denn alle Augen waren auf ihn gerichtet. „Einen Irren? Unser Raph?“, fragte Mikey und musste laut loslachen. „Es gab schon viele Begriffe, die wir ihm an den Kopf geworfen haben. Aber Irrer?“

„Schnauze!“, schrie Raph wütend.

„Raph, würdest du uns das bitte erklären!“, forderte Leo von ihm. Schon an dem Klang seiner Stimme, war zu erkennen, dass er nicht gerade erfreut war, von dem was er hörte. Raph war es egal. „Was denn? Ich war sauer, bin raus an die Oberfläche und habe zwei Kerle zusammengeschnitten. Sie haben diese Freundin bedroht!“, sagte er. „Wenn ich nicht gewesen wäre, dann...!“

Raphael ließ das Ende des Satzes frei im Raum stehen, da sich sowieso jeder denken konnte, was passiert wäre, wenn er nicht eingeschritten wäre.

„Du hast wiederum eine Schlägerei angefangen. Nur weil du sauer warst!“, warf Leonardo ihm vor.

„Ich habe keine Schlägerei angefangen. Wie gesagt, wenn ich nicht gewesen wäre...!“

„Und was wenn das Mädchen zur Polizei geht? Hast du daran mal gedacht?“, fragte Leo aufgebracht. „Was soll sie schon sagen? Die wird ihr nicht glauben!“, verteidigte sich Raph wiederum. Leo verdrehte die Augen. Warum verstand dieser Hitzkopf nicht worum es geht, fragte er sich. „Selbst wenn sie ihr nicht glaubt. Sie wird sicherlich trotzdem behaupten, was sie gesehen hat!“, sagte er. „Vermutlich geht sie an die

Presse!“

„Du übertreibst, Leo!“, wehrte Raph ab, weil er die paranoiden Wahnvorstellungen seines Bruders einfach nicht mehr hören konnte. „Nein, ich denke nur vorraus. Das, was du nicht, machst!“, konterte Leo scharf. „Willst du dich etwa wieder mit mir anlegen?“, knurrte Raph und zückte seine Sais.

„Das reicht jetzt!“, kam es von Meister Splinter. „Ich habe mir schon gedacht, dass es Ärger gibt, nachdem du gestern so spät nachhause gekommen bist!“

Dann wandte er sich zu April. „Geht es dem Mädchen gut?“, fragte er. April zuckte mit den Schultern. „Naja, wenn man davon absieht, dass sie den Schock ihres Lebens hat: Ja, es geht ihr gut!“

Splinter sagte erstmal nichts, sondern nickte nur. Sah dann zu Raphael. Der war erstmal ruhig.

„Sie sagte, sie hätte ihre Tasche verloren. Könnt ihr mir helfen, sie zu finden?“, fragte sie. „Ich glaube, das wird nicht nötig sein!“, sagte Splinter ruhig. „Raphael, hattest du nicht eine Tasche bei dir, als du zurückkamst?“

Ohne ein Wort zuzusagen, drehte sich Raph um und ging in sein Zimmer. Holte die Tasche und warf sie April. „Die hat sie vergessen!“, sagte er nur. April fing sie auf. „Danke. Auch dafür, dass du sie gerettet hast!“, sagte sie mit einem Lächeln und drehte sich um umzugehen.

„Hey, gehst du wieder?“, fragte Donnie ein wenig enttäuscht, dass sie wieder ging.

„Ja, ich habe noch einige zutun. Ihr wisst schon. Schule, Hausaufgaben, mich auf das nächste Training mit Meister Splinter vorzubereiten!“

„Aber ich kann dir doch helfen!“, rief Donnie, in der Hoffnung, dass sie es sich anders überlegen würde. „Nein, danke nicht nötig. Ich schaffe das schon allein!“, war ihre Antwort und ging. „Ach, übrigens: Ich bin kein Irrer!“, schrie Raphael noch hinterher.

„Woher hast du die?“, fragte Jade am nächsten Tag, als April sie ihr gab. April hob die Schultern. „Habe mich mal umgehört. Ich habe einige Freunde, die sich hier herumtreiben!“

Jades Augen wurden groß als sie das hörte. Was für Freunde waren das denn?

April schien ihre Frage und noch viel wichtiger, das Entsetzen, deutlich in den Augen gesehen zu haben, denn sie hob beschwichtigend die Hände. „Hey, ganz ruhig. Das sind nicht solche Freunde. Sondern gute Freunde. Gute Kerle!“, sagte sie schnell.

„Hm!“, gab Jade von sich und machte nun ein niedergeschlagenes Gesicht. Sie glaubte April. In der Zeit und seit dem Tag, an dem sie ihr geholfen hatte, waren sie gute Freunde geworden. Sehr gute Freunde sogar. Und sie vertraute ihr.

Mit einem Mal hatte sie ein schlechtes Gewissen, ihrem Retter gegenüber, der ein Freund von April war. Auch wenn sie sich vor ihm erschreckt hatte und sie ihn insgeheim immernoch für einen Irren hielt, hätte sie sich dennoch bei ihm bedanken und dann wegrennen können.

„Oh, man!“, murmelte sie.

„Was ist denn?“, fragte April, die ihrer Freundin ansah, dass ihr etwas auf der Seele lag. Jade winkte ab, sagte dann aber trotzdem: „Ich wünschte, ich hätte mich bedankt. Immerhin hat er mir das Leben gerettet. Irrer oder nicht!“

„Er ist nicht irre. Nur ein wenig....naja. Hitzköpfig!“, sagte April tröstend.

„Und warum läuft er dann in diesem Schildkrötenkostüm herum?“

„Er...er wollte eben nicht erkannt werden!“

Daraufhin sagte Jade erstmal nichts. „Das leuchtet ein. In so einer gefährlichen Gegend!“, murmelte Jade zustimmend.

„Willst du dich persönlich bei ihm bedanken?“, wechselte April nun das Thema.

„Wenn das möglich ist?“

„Naklar!“, lächelte April. „Am besten zu bringst etwas zum Dank mit!“

„Und was?“

„Pizza!“

„Pizza?“

„Die Jungs lieben Pizza!“

„Jungs?“

„Wie? Sie will sich bedanken?“, fragte Leonardo, als April ihnen von dem Treffen erzählte.

„Sie hat ein schlechtes Gewissen, weil sie einfach davongelaufen ist und sich nicht bei Raphael bedankt hat. Daher möchte sie sich mit ihm treffen und sich bedanken!“, erklärte April. „Ahja!“, sagte Leo nur und warf einen skeptischen Blick zu Raphael, der wiederum auf den Sandsack einschlug. „Vielleicht sollten wir mitgehen?“

„Warum?“

„Damit sie oder eher Raph nicht ausflippt!“

„Wer soll nicht ausflippen?“, fragte Raph nun, der das Gespräch gehört hatte und innehielt. „Nichts, Raph. Nichts!“, rief Leo schnell. Doch Raph hatte es gehört und dachte nur. „Von wegen ausflippen!“

Jade stand mit April am verabredeten Treffpunkt. In ihren Händen hielt sie ein Blech, das mit silberner Alufolie überzogen war. Sie hatte sich den Rat von April zu Herzen genommen und hatte eine Pizza organisiert. Und fragte sich dabei immernoch warum es gerade eine Pizza sein sollte.

Aber wenn es half, sich zu bedanken und zuentschuldigen, wollte sie nichts dagegen sagen. Sie wollten sich mit Aprils Freunden um achtuhr treffen. Doch als sie auf ihre Uhr schaute und sah, dass es schon nach Acht war, seufzte sie. „Meinst du, sie kommen noch?“, fragte sie. April, die selber merkte, dass ihre Jungs, spät waren, blickte die Strasse hoch und runter. Holte dann ihr Handy hervor und tippte eine SMS und schickte sie ab. Wartete darauf, dass sie eine Antwort bekam. Als diese ausblieb, seufzte sie und schaute nochmals die Strasse hinauf. „Ja. Aber ich frage mich auch, wo sie bleiben!“

„Hoffentlich kommen sie bald. Sonst wird die Pizza kalt!“, sagte Jade und hob etwas die Alufolie. Der köstliche Duft der Pizza strömte heraus, als kleine Dampfwolke. Stieg dann hoch und zog als dünner Dampffaden durch die Luft.

Ein metallisches Poltern war plötzlich zu hören, gefolgt von einem „Autsch“, und der Deckel einer Mülltonne rollte aus einer Seitengasse und fiel klappernd um.

April und Jade schauten erschrocken zur der Seitenstrasse, aus der eine Gruppe von...Kostümierten kam. Einer von ihnen, er trug eine orange Augenbinde, rieb sich seinen Kopf. „Aua, musste das sein, Raph?“, fragte er und sah den anderen mit einem schmerzlichen Gesichtsausdruck an. „Selber schuld, wenn du so ein Trampel bist!“, keifte der andere, der Raph hiess und eine rote Augenbinde trug. Das war der, der sie gerettet hatte. Im Licht sah er noch einschüchterner aus. Jade machte einen Schritt zurück.

„Was denn? Ich habe Pizza gerochen!“, behauptete der, mit der orangenen Augenbinde.

„Jetzt hört auf. Mikey und Raph!“, rief ein dritter. Dieser trug eine blaue Augenbinde. „Was sind das denn für welche?“, fragte Jade sich insgeheim und warf einen unsicheren Blick zu April. Diese schien keine Angst zuhaben, denn sie lächelte und

schlenderte auf die komischen Vögel los. „Hey, Jungs!“, begrüßte sie sie. „Hey, April!“, rief ein vierter, mit einer lilanen Augenbinde. Wurde dabei rot. Der mit der roten Augenmaske verdrehte die Augen. „Nicht schon wieder!“, murmelte er. „Ich hoffe, wir sind nicht zuspät!“, sagte der mit der blauen Augenbinde. „Nein, nur ein paar Minuten!“, sagte April, drehte sich dann um und zeigte auf Jade. „Das ist meine Freundin. Jade!“, stellte sie sie vor. Jade schluckte, machte noch einen Schritt zurück. Ihr waren die Typen einfach unheimlich. Mochten sie Freunde von April sein oder nicht.

Der, mit der orangen Augenbinde, stürmte nach vorne, grinste über das ganze Gesicht und sagte laut: „HEY! Freut mich dich kennen zu lernen!“

Jade brachte nur ein gestottertes „Ähh ähhh, gleichfalls!“, zustande.

„Natoll, Mikey. Du hast sie zu Tode erschreckt!“, murrte der andere. Raph.

„Gar nicht wahr!“

Empörte Mikey sich und blähte die Wangen. „Sorry, aber er ist nunmal so!“, sagte der mit der blauen Augenbinde. „Mein Name ist Leonardo. Aber nenn mich ruhig Leo!“, stellte er sich vor und deutete zu den anderen. „Das sind Mikey, Donnie und Raph. Meine Brüder!“

„Hey, nett dich zu treffen!“, sagte der, der, Donnie hieß und grinste dabei. Entblöste eine Zahnlücke, die ihn irgendwie niedlich aussehen ließ. Jade versuchte daher ein Lächeln. „Mich auch!“

„Okay, das reicht jetzt mit dem Smaltalk!“, platzte es aus Raph, der sich dazwischen drängte. „Weswegen hast du uns hierher bestellt?“

April schürzte etwas die Lippen.

„Sagte ich doch. Sie wollte sich bei dir bedanken, dass du ihr geholfen hast. Und sich auch entschuldigen, dass sie dich als Irren abgestempelt hat!“, erklärte April und schob sie nun nach vorne. Jade stolperte, fing sich aber wieder und ging zu Raph, der die Arme vor die Brust verschränkt hatte und einen mehr als abweisenden Eindruck machte. Er nahm es ihr offensichtlich immernoch übel. Trotz Pizza. Aber wenn sie ehrlich sein sollte, hatte sie nichts anderes erwartet. Würde sie genauso als Irre bezeichnet werden, trotz dass sie jemanden geholfen hatte, würde sie sich auch ärgern. Aber bei ihm war es irgendwie schlimmer. Seine Blicke waren gerade zu mörderisch. Hätten Blicke töten können...

Jade schluckte und hielt Raph das Blech entgegen. Ihre Hände zitterten und würgte ein: „Danke und tschuldige!“

Raph sah kurz sie an, dann die Pizza und drehte den Kopf weg. „Keine Ursache!“

„Raph!“, schelte ihn Leo, da er über das unfreundliche Verhalten seines Bruders enttäuscht war. Obwohl er mit nichts anderem gerechnet hatte. Dennoch machte es ihn wütend. „Was?“, fragte Raph, der sich keiner Schuld bewusst war.

Leo verdrehte die Augen. Schüttelte den Kopf und wandte sich wieder an Jade, die Raph immernoch das Blech hin hielt. Er nahm es ihr statt Raph ab und schaute nocheinmal wütend zu Raph. „Bitte, entschuldige. Er meint es nicht so!“, sagte er. Raph schnaubte.

Und ob er das so meinte!

Jade sagte nichts, sondern ging einen Schritt zurück. „Danke, für die Pizza!“, sagte Leo noch. Mikey drängte sich dazwischen. Schnappte sich diese gleich und hob die Folie hoch. Heisser Pizzadampf stieg hoch und ihm in die Nase. Tief atmete Mikey diesen ein und ihm lief das Wasser im Munde zusammen. „Lecker!“, schwärmte er.

April kicherte. „Siehst du. Ich habe dir doch gesagt, dass sie sich freuen werden!“

Jade zwang sich ein Lächeln. „Wollen wir noch ein wenig durch die Stadt streifen?“

schlug Donnie vor, da er es beim letzten Mal versäumt hatte, mit ihr mehrer Sätze auszutauschen, als nur zwei Worte.

April sah zu Jade. „Hast du Lust?“, fragte sie. Jade wusste nicht, was sie sagen sollte. Sie sollte eigentlich schon längst zuhause sein, da sie morgen früh wieder in die Schule musste. Außerdem schien dieser Raphael wieder so schnell wie möglich von hier wegzuwollen. Ein wirklich unfreundlicher und griesgämiger Typ, dachte Jade.

Die anderen schienen sehr nett zusein. Mit ihnen würde sie gerne um die Häuser ziehen.

„Klar, warum nicht!“, sagte sie. „BUJAKASHAAAA!“ rief Mikey begeistert und riss die Arme hoch mitsamt der Pizza.

Rannte dann schon mal vor. Leo, Donnie und Raph sahen ihm nach.

Leo und Donnie mussten lächeln, während Raph nur mit den Augen rollte. Drehte sich dann um und ging in die entgegengesetzte Richtung. „Wo gehst du hin?“, rief Leo ihm nach, wobei er sich die Antwort denken konnte. „Ich geh nachhause. Das wird mir zublöd!“, rief Raph über die Schulter hinweg und bog um die nächste Ecke.

Leo sah ihm nach, schüttelte nochmals den Kopf.

„Dieser...!“, murmelte er, wandte sich dann wieder den beiden Mädchen zu. „Ich entschuldige mich nochmals für Raph. Er ist eben...schwierig!“

„Schwierig, ist kein Ausdruck!“, ergänzte Donnie.

„Davon lassen wir uns aber nicht den Abend verderben!“, sagte April und hakte sich bei Jade ein.

„Richtig!“, sagte Leo, der seine Enttäuschung nun verdrängte und versuchte locker zu sein.

„Hey, wo bleibt Ihr denn?“, rief Mikey, der solange gewartet hatte und nun langsam ungeduldig wurde. Er wollte endlich die Pizza essen. „Jaja, wir kommen ja!“, rief Leo. „Gehen wir lieber. Sonst isst er die Pizza nochalleine auf!“, sagte er dann zu den Mädchen und zu Donnie und gemeinsam machten sie sich auf.

Sie waren auf eines der zahlreichen Dächer geklettert. Das heisst: Leo trug Jade Huckepack auf seinem Rücken hinauf. Donnie April, wobei er ein breites Grinsen im Gesicht hatte und Mikey, die Pizza.

Zusammen saßen sie da, blickten über die Stadt und aßen die Pizza. Währenddessen beobachtete Jade sie genau und fragte sich, wie sie das machten, mit diesem Kostüm, das ausnahmslos ihren gesamten Körper, plus Gesicht, bedeckte, essen konnten.

Vermutlich hatten sie da einen bestimmten Trick. Wie sollte es auch anders sein.

Also dachte sie sich nichts dabei und aß weiter.

Von allen schmatzte Mikey natürlich am lautesten. Zeigte so, dass es ihm schmeckte und als er gute fünf Stücke verputzt hatte, ließ er einen Rülps los, der das ganze Viertel geweckt hätte. „Mikey!“, riefen Donnie und Leo angewidert und Mikey grinste breit und unschuldig.

„Was denn? Es schmeckt einfach zugut!“, sagte er und grinste dann Jade an. „Von mir aus, kann Raph dich jeden Tag retten!“

„Ähm, ich glaube, das wäre keine gute Idee!“, sagte Jade kleinlaut und knabberte an ihrer Pizza.

„Woher kommst du eigentlich?“, fragte Donnie.

„Ursprünglich aus Japan!“

„Echt? Genau wie unser Sensei!“, rief Mikey aufgeregt.

„Euer Sensei?“, fragte Jade verwirrt.

„Ja, er brachte uns alles bei!“

„Was denn?“

„Naja, das hier!“, sagte Mikey und zeigte einige Kampftechniken. Dabei ließ er es sich nicht nehmen, dabei laut aufzulachen und zu posen. „Das sind Techniken der Ninjitsu!“, staunte Jade.

„Du kennst diese?“, fragte Leo nun. Jade nickte. „Wie gesagt: Ich komme aus Japan!“, erklärte Jade. „Wie heisst Euer Sensei denn? Vielleicht kenne ich ihn!“

„Er heisst Splinter!“

Jade runzelte die Stirn. „Der Name sagt mir nichts!“, gab sie dann etwas beschämt zu. „Willst du ihn kennenlernen?“, platzte es aus Mikey heraus. „Ich glaube nicht, dass das so eine gute Idee ist!“, behauptete Leo engerisch, woraufhin Mikey ihm einen verwirrten Blick zuwarf. „Warum?“, fragte dieser. Leo warf ihm einen vielsagenden Blick zu, sagte aber nichts. Schien nicht zu verstehen, was falsch daran wäre. „Wir müssen auch dann wieder!“, sagt Leo und stand auf. „War nett dich kennengelernt zuhaben!“

„Und danke für die tolle Pizza!“, grinste Mikey und schnappte sich die restlichen Pizzastücke. „Ob Raph die noch essen will?“, überlegte er dann laut und grinste fies.

„Lass ihn lieber ein paar übrig. Nicht dass er sauer wird!“, sagte Donnatello. „Der ist doch immer so miesepetrig!“, meinte Mikey nur. „Willst du wieder den Panzer vollkriegen?“

„Okay okay. Das ist ein Agrument!“, schmollte Mikey, der sich insgeheim gefreut hatte, die letzten Stücke auch noch abgreifen zu können.

„Dieser Raph scheint ein richtiger Schläger zusein!“, murmelte Jade, die immer mehr ein schlechtes Bild von Raphael bekam.

„Er ist nun mal so. Aber man gewöhnt sich daran!“, sagte Leo, mit etwas belegter Stimme.

Raphael drosch mit den Fäusten auf den Sandsack ein. Ärgerte sich immer mehr über dieses Mädchen, das tatsächlich glaubte, mit einer Pizza alles wieder gut machen zu können. Glaubte sie wirklich, dass es so einfach wäre?

Er hatte auch seinen Stolz. Und dieses Mädchen hatte diesen angekratzt. Das ließ sich nicht so einfach wieder gutmachen. Sollen die anderen sich darüber aufregen, wenn er ihr die kalte Schulter zeigt. Es war ihm egal.

„Ich wüsste nicht, was ich falsch gemacht habe!“, dachte er grollend und versetzte dem Sandsack einen Tritt, der diesen fast von der Kette riss.

„Warum bist du nicht bei den anderen?“, fragte Meister Splinter, der sich schon irgendwie denken konnte, warum Raph hier war und auf den Sandsack einprügelte. Die Wut war ihm deutlich ins Gesicht geschrieben. Dennoch wollte er es von seinem Sohn hören hören.

„Ich hatte keine Lust da oben zusein, bei den anderen und Gute Miene zum bösen Spiel zumachen!“, erklärte Raph und schlug diesmal fester zu. „Gute Miene zum bösen Spiel?“, fragte Splinter nach und runzelte die Stirn.

„Dieses Mädchen dachte wirklich, dass, wenn sie mir eine Pizza zum Dank schenkt, alles wieder gut ist!“, sagte er.

„Und hat sie sich dabei auch bei dir entschuldigt?“

„Nun...!“, stockte Raph und wirkte nun etwas verlegen. „Ja, schon!“

„Dann verstehe ich nicht, warum du immernoch wütend auf sie bist!“

„Sie hat mich schließlich als Irren hingestellt!“, verteidigte sich Raph wieder. Warum sah nicht mal sein Vater, dass er im Recht war. War es denn so schwer, ihn zuverstehen?

„Raphael, du musst dich auch mal in ihre Lage hineinversetzen. Ich glaube kaum, dass jemand, wie du, ihr jeden Tag begegnet!“, sagte Splinter mit weicher Stimme. „Du bist eben anders!“

„So anders nun auch wieder nicht!“, murrte Raph und kreuzte die Arme vor der Brust. „Für sie bist du es!“, beharrte Splinter.

„Warum wolltest du nicht, dass sie Splinter kennenlernt?“, fragte Mikey, während sie durch die Kanalisation liefen. Sie hatten zuvor natürlich die beiden Mädchen nachhause begleitet. Erst Jade, dann April. Jade war ihnen anknäbelnd dafür. Da sie nicht schon wieder überfallen werden wollte. April wünschte ihr noch eine gute Nacht, ehe sie weiter ging und sich dann auch schließlich von den Turtles verabschiedete. „Was meinst du, wie sie reagiert, wenn sie ihn sieht. Schon Raph hielt sie für einen...ach, ihr wisst schon!“, sagte er. Mikey kicherte. „Ja, sie hielt ihn für einen Verrückten!“, glückte er. „Ich mag sie!“

„Sie ist wirklich ein nettes Mädchen. Aber ich halte es trotzdem für keine gute Idee!“, sagte Leo noch einmal mit einem ernsten Blick zu Mikey. Mikey machte nun ein langes Gesicht. Für ihn gab es keinen Grund, warum Jade sie nicht mal hier unten besuchen sollte.

„Ich weiss wirklich nicht, warum. April ist doch auch unsere Freundin!“

„April geht damit auch viel anders um als sie!“, mischte sich nun Donnie ein. „Achja, sie hat auch bei dir geschrien, als sie dich das erste Mal sah!“, erinnerte Mikey ihn. Donnie wurde schlagartig rot. „Ja, aber...das ist doch was anderes!“, versuchte er sich rauszuziehen. „Ich sehe da keinen Unterschied!“, meinte Mikey. „Hört auf jetzt damit. Mikey, Jade wird uns nicht besuchen, verstanden!“, schnitt Leo ihnen das Wort ab. Mikey wollte noch etwas sagen, doch als er den harten Blick seines Bruders sah, musste er einsehen, dass es keinen Sinn hatte, weiterhin darauf zu bestehen, dass auch Jade sie mal besuchen kommt. Zumindest bei ihm. So gingen sie weiter, bis sie ihr Heim erreicht hatten.

Meister Splinter wartete auf sie. „Und? Wie war es?“, fragte er. „Toll, Sensei. Jade ist einfach toll!“, rief Mikey begeistert. „Können wir sie mal zu uns einladen?“

„Mikey, darüber haben wir doch gerade eben erst gesprochen!“, rief Leo aufgebracht. Hatte dieser Kindskopf denn nicht zugehört, dachte er. Meister Splinter schüttelte den Kopf. „Ich glaube nach dem sie Raph das erste Mal gesehen hat und schreiend vor ihm davon gelaufen ist, wäre es keine gute Idee!“, sagte er. Leo atmete erleichtert auf.

„Aber sie hat uns Pizza geschenkt!“, jammerte Mikey, wie ein kleines Kind, das er manchmal war. Splinter musste etwas lächeln, blieb aber hart. „Auch wenn sie Euch Pizza geschenkt hat, halte ich es für ratsam, dass sie erstmal nicht hier runterkommt!“ „Och, Menno!“, sagte Mikey und ließ den Kopf hängen. „Wo ist eigentlich Raph. Ich habe mit ihm noch etwas zu klären!“, sagte Leo und blickte sich nach seinem Bruder um.

„Er schläft bereits!“, erklärte Splinter.

Leo unterdrückte ein Knurren. Typisch, dachte er. Zuerne wäre er zu Raphael gegangen und hätte ihn aus seinem Schlaf gerissen. Aber ein Blick zu Meister Splinter sagte ihm, dass er es lieber lassen sollte. Naja, was solls. Dann würde seine Predigt wohl eben warten müssen.

Aber sie wäre nicht minder.

„Wir haben noch etwas von Jades Pizza übrig. Ich lege sie in den Kühlschrank, damit sie nicht schlecht wird!“, sagte Donnie. Als er die Tür zumachte, sagte er dann mit

einem nachdrücklichen Ton: „Und Mikey: Finger weg!“

„Jaja!“, sagte Mikey.

Es war mitten in der Nacht, als Raphael Hunger bekam. Bei dem ganzen Stress des letzten Tages, hatte er noch nichts gegessen. Umso logischer war es, dass nun sein Magen knurrte. Und das mit einer Intensität und Lautstärke, dass er fürchtete, die anderen würden davon wachwerden.

Müde und murrend stand er auf und stapfte in die Küche. Es war still. Die anderen schliefen bereits. Raphael war froh darüber. Denn so würde er Leo nicht über den Weg laufen und sich rechtfertigen müssen, für das, was heute passiert ist.

Mit der stillen Hoffnung, etwas Essbareres und vor allem geniessbarem im Kühlschrank zu finden, öffnete er diesen und schaute hinein. Außer einigen Dosen mit Cola und anderem Zeug, das man trinken konnte und Mikeys letztes Ergebnis, seiner fragwürdigen Kochkunst, eine Schüssel, gefüllt mit ekligen grünem Zeug, das aussah, als würde es bereits leben, waren noch einige, in Alufolie verpackte, Stücke Pizza. Die Pizza, die Jade ihm hatte schenken wollen. Raphael rümpfte die Nase. Mochte er noch sehr hungrig sein, diese Pizza würde er nicht anrühren. Da er doch lieber Algen und Würmer, dachte er angewidert und wollte die Kühlschranktür wieder zuschlagen, als sein Magen nun umso lauter knurrte. Als wollte er ihm sagen, dass er sich nicht so anstellen sollte.

Raphael knurrte auch.

Überlegte kurz. Dann aber...

„Ach, was solls!“, sagte er, schnappte sich die Pizzareste, nahm sich eine Dose Cola raus und schlug mit dem Fuss die Kühlschranktür zu.

Setzte sich an den Tisch und packte die Pizza aus. Ohne diese noch eines weiteren Blickes zu würdigen, nahm er sich ein Stück und biss hinein und kaute darauf herum. Erwartete beinahe, dass diese nicht gut schmeckte. Komischerweise tat sie es dennoch, auch wenn sie kalt und von Jade war. Aber sie schmeckte. „Hey, gar nicht schlecht!“, dachte er sich.